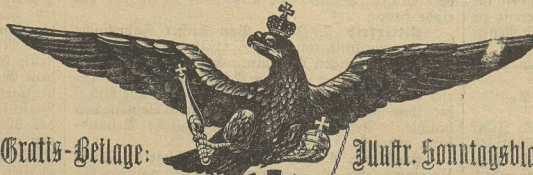


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Inserate in amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Donnerstag, den 10. Juni 1914.

18. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte am Montag vormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz das 1. und 2. Garde-Dragooneregiment. Hierbei war auch die in Berlin eingetroffene Oesterreichische Offiziersdeputation zugegen. Nachmittags wohnte der Kaiser, wie schon tags zuvor, wiederum den sportlichen Offizierswettkämpfen im Stadion im Brunenwald bei, begleitet von der Kaiserin, sowie von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar. Erster Sieger wurde Prinz Friedrich Karl von Preußen, er empfing aus der Hand seines kaiserlichen Oheims den Kaiserpreis. Später schreite das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück.

— (Der Kaiser und die deutschen Turner.) Ueber den Eindruck der Vorführungen im Stadion erklärte der Kaiser vor seiner Wabfahrt dem Staatsminister v. Pöbittelski gegenüber, er werde mit der Kaiserin gern jeder weiteren Einladung zu gleichen Veranstaltungen der Turnerschaft folgen. Mit mandem freundlichen Wort begleitete er die Leistungen und befandete dabei, mit welcher Freude und welchem Interesse er dem Turnen folgte. Als schließlich die Jugend dem Kaiserpaar ihre Aufschüpfung darbrachte, da ging es wie Wetterleuchten über das Antlitz des Monarchen, und er verband nicht seine tiefe Bewegung.

— König Friedrich August von Sachsen tritt am 19. Juni nachmittags mit Gefolge zu seinem ange kündigten Besuche des Zaren Nikolaus in Schloß Jaroslaw Seelo bei Petersburg ein. Es handelt sich bei dieser russischen Reise des sächsischen Monarchen selbstverständlich um keinerlei politische Zwecke. Ihren Anlaß bildet vielmehr der Wunsch des Königs, dem Zaren für die Verleihung des russischen Raportie-Infanterieregiments persönlich zu danken. Daneben erwirbt der König durch sein Erscheinen am russischen Hofe die Besuche des Großfürsten Kirill am Dresdner Hofe und bei der Ein-

weihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmalis im Oktober vergangenen Jahres.

— Das preussische Abgeordnetenhaus hat seine Arbeiten nach Ablauf seiner Ringfrieren am Dienstag wieder aufgenommen. Im wesentlichen ist in dem nachdringlichen Abschnitt der Tätigkeit des Abgeordnetenhauses nur noch die Novelle zur Besoldungsordnung zu verhandeln, außerdem sind noch ein paar kleinere Vorlagen völlig zu erledigen. Am Montag hatte die verstärkte Budgetkommission des Hauses die genannte Novelle fast unverändert in der Regierungsfassung angenommen, lediglich mit der Aenderung, daß das neue Geles mit dem 1. April 1914, also mit rückwirkender Kraft, praktische Geltung erlangt. Allerdings war vorher vom Finanzminister Dr. Lenke bestimmt erklärt worden, Aenderungen seitens des Hauses an dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf der neuen Besoldungsordnung würden das Scheitern der ganzen Vorlage zur Folge haben.

— Das Landgericht Berlin II verhandelte am Montag in Sachen der Verbelugung des Kaiser vredenensdenkmalis in Gantottenburg. Das Gericht verurteilte alle vier Angeklagte und zwar den Fabrikarbeiter Sinte, den Chauffeur Gypert und den Maschinenarbeiter Kuhl zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis, den Gastwirt Rau zu 1 Jahr Gefängnis; allen Angeklagten wird je ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Von den Angeklagten und jetzt Verurteilten sind Gypert, Kuhl und Rau organisierte Mitglieder der sozialdemokratischen Partei. Die Urteilsbegründung hebt hervor, die beangene Denkmalschändung stelle keinen Dummheitsverbrechen dar, sondern sei eine wohlüberlegte Handlung und eine Folge der unaufrichtigen Heberien der Sozialdemokratie gegen die Monarchie und gegen den Klassenstaat.

Oesterreich-Ungarn. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind nach Beendigung ihres Antrittsbesuches am Wäandener Hofe am Montag früh in Gmunden eingetroffen. Das

Herzogspaar gedenkt daselbst vier Wochen zu verweilen.

Italien. In der italienischen Hafenstadt Ancona ist es zu ersten Streikaktionen gekommen. Bei einem Zusammenstoße der Streikenden mit der Polizei und dem Militär wurden mehrere der ersteren verletzt oder verunndet. Als Protest hiergegen verkündigte die Arbeiterkammer in Ancona einen Generalstreik. Die Arbeiterkammer in Rom proklamierte aus gleichem Anlaß einen 24stündigen Generalstreik. In der italienischen Deputiertenkammer beantragte der Abgeordnete für Ancona, Bassani, am Montag aufzugeben, als Zeichen der Trauer wegen der Vorgänge in Ancona. Die Abstimmung über den Antrag ergab jedoch die Beschlußunfähigkeit des Hauses, und die Sitzung mußte infolgedessen fortwieso aufgehoben werden.

Albanien. Nach offiziellen Meldungen aus Durazzo gilt die dortige Lage als gebessert; unter den aufständischen herrlichen angeblich ernste Zwistigkeiten. Privatnachrichten aus Albanien sprechen sich allerdings weniger optimistisch über die herrschende Situation aus. Der Kommandant von Durazzo, Oberstleutnant Thomson, nahm an einer Nationalversammlung in Valona teil. Seine Aufforderung zur Bildung eines Freiwilligenkorps zur Bekämpfung der Rebellen wurde von der Versammlung mit großer Begeisterung aufgenommen. — Die in Durazzo eingeleitete Kommission in Sachen der vorübergehenden Verhaftung der italienischen Unterthanen Muricchio und Ghinigo hat ein Protokoll aufgenommen. Von den drei italienischen Mitgliedern der Kommission wird in dem Protokoll erklärt, in den beschlagnahnten Partieren sei nichts Kompromittierendes für den Obersten Muricchio gefunden worden. Im Gegenfals hierzu versichern die vier albanischen Mitglieder der Kommission, einer der aufgefundenen Briefe enthalte Kompromittierendes für den Obersten. Dafür stimmen alle Kommissionsmitglieder darin überein, daß Professor Ghinigo ganz unbelastet erseheine.

Herzensklänge.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

3] „Hast du dich denn überhaupt amüsiert? Du sahst ein paar mal recht gelangweilt aus.“

„Es ist immer daselbe.“

„Daselbe, das Menü war doch ein ganz anderes, als auf der letzten Gesellschaft; da gab es Kapuzen und heute Kachs, und einen anderen Braten hatten wir auch.“

„Das Menü ist also die Hauptsache!“ spottete die junge Frau.

„Na, Nebenache ist es mir nicht und den anderen ebenso wenig. Bessere Gesellschaft gehört allerdings auch mit dazu und ein gutes Glas Wein. Ich meine, unter kleiner Kreis versteht es ganz gut, sich das Leben angenehm zu gestalten. Im Sommer werden Partien unternommen, Widernis veranstaltet, vielleicht ist das mehr nach deinem Geschmack.“

„Partien, wohin denn, die Gegend ist ja hier so öde, so flach.“

„Du scheinst mir ja heute in sehr pessimistischer Stimmung. Gebirgspartien mit tosenden Wasserfällen und dergleichen kann ich dir nun freilich hier nicht bieten. Die weite Weide hat aber auch ihre Schönheiten, und weiterhin wird das Land etwas hügelich, einzelne Fichtengruppen stehen dort.“

„Das muß ja herrlich sein.“ sagte Eva immer noch in demselben spöttischen Ton.

„Ja, was willst du denn eigentlich!“ fuhr ihr

Mann jetzt gereizt auf. „Ich gebe mir alle Mühe, dir das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, statt mir dankbar dafür zu sein, gerührt du einen Ton anzuschlagen, den ich mir wirklich verbitten muß.“

„Verzeihe.“ stammelte Eva ganz erschrocken, „ich bin wohl etwas abgepannt.“

„Das wäre auch die einzige Entschuldigung.“ gab ihr Mann, schon wieder halb verächtlich, zurück.

Sie sah auch gar zu lieblich aus, wie sie da jetzt, in dem Vorhof des Hauses, vor ihm stand. Das weiße Kopftuch war zurückgeschlagen, das Haar etwas verwirrt. Die hübsche Erscheinung in dem ganzen Damentreis hier war sie unbedingt, mit ihrer feinen Naunen und Kapuzen konnte man daher schon ein Maßfingern haben, war sie doch sonst sowieso eine ganz bezaubernde Frau.

„Ja, was wollte sie eigentlich? Eva fragte es sich selbst und wußte keine Antwort dafür, sie wußte nicht, daß es die ungenossene Jugend, das junge Herz war, das sich da in ihrem Innern auflehnte gegen dieses Dasein hier, in das man sie hineingezwungen und das nach ihrem Recht verlangte. —

* * *

„Der Herr Baumeister ist glücklich angelangt.“ verkündete der Herr Direktor seiner Frau in den nächsten Tagen, und wußte du, wer es ist? Der junge Mann, der damals an unserem Hochzeitstage die Hügel der Scheingewordenen Pferde betrat.“

Eva beugte sich tief über ihre Handarbeit, das

jähle Erörten zu verbergen, das über ihr Gesicht flog.

„Bruno Winkler heißt er.“ fuhr ihr Mann unbesangen fort, „ist ein ganz hübscher Kerl, die Fräulein Peterjens werden sich jamohl nun sehr für den Neubau interessieren und Papa Peterjens wird Geld für neue Toiletten herausstrücken müssen.“

„Er kann ja längst verlobt sein.“ sagte Eva, sich zu einem gleichgültigen Ton zwingend, während ihr Herz fast hörbar klopfte und durch ihr Inneres etwas so wie leises Regenwasser, und draußen lag doch die Welt noch in tiefen Winterschlaf.

„Dann sind sie um eine Tauschung reicher!“ rief der Herr Direktor lachend. Die sind solche Tauschungen erspart worden, indem ich dich junges Ding gleich zur Frau Direktorin machte.“

Daß das für Eva das größte Glück gewesen, davon war er heute noch ebenso überzeugt wie damals, als er ihr die große Ehre angetan, um sie anzuhalten.

„Der Herr Baumeister.“ meldet in diesem Augenblicke die Perfekte. „Ist schon im Salon, haben reingeführt.“

O, sie wußte, was sich gehört, die Küchenfee.

Bruno Winkler blühte sich etwas verwundert um in dem bunten Salon, er hatte sich das Heim der jungen Frau, deren liebliche Erscheinung er nicht vergessen, doch etwas anders vorgestellt. Diese Einrichtung redete ja eine fürchterlich flache, banale Sprache, nur das Pianino mit den Melies Berg-hovens und Mozarts an der Rückwand ließ auf

Mexiko. Der mexikanische Rebellenführer Carranza hat eine provisorische Regierung für Mexiko eingesetzt. Die Namen ihrer Mitglieder dürften zur Stunde bekanntgegeben worden sein. Die Rebellen befehlen neuerdings auch die Städte Tuxtilla und Tancoula im Bundesstaate Veracruz. Bei San Luis Potosi sollen überaus blutige Kämpfe der Rebellen mit den mexikanischen Bundesstruppen im Gange sein. — Von der Vermittlungskonferenz zu Niagara Falls ist vorläufig nichts wesentlich Neues zu berichten.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am 14., 15. und 16. Juni feiert der Bürgerlichen-Verein sein diesjähriges Königsschießen, in Verbindung mit dem 5. Verbandschießen des Elbe-Gläser-Schießerverbandes. Lokale Vereiningung aus den Schützen-Korporationen der Annaburg, Elster, Jessen und Jagna, welche sich die Hebung der Schützenfeste und die Pflege der Kameradschaft unter den Anhängern der Schützenfeste zum Ziele gesetzt hat, hat diesmal Annaburg zum Festort gewählt. Die Beteiligung aus den einzelnen Vereinen ist nach den vorliegenden Anmeldungen eine äußerst rege, wobei sich am Sonntag den 14. Juni, dem Hauptfesttage, wiederum ein buntes Leben in unserem Orte entfalten wird. Aber auch auf dem Festplatze wird daselbst nicht minder bunt sein, der Vergnügungen jeder Art ist durch Schaulust und ähnlichen Veranstaltungen Gelegenheit gegeben. Nicht unerwähnt sei noch, daß das seit einigen Jahren umständlicher fern geliebene Synodorum sein Geschehen bestimmt in Aussicht gestellt hat und somit allen Freunden des edlen Reitsports Gelegenheit bietet, ihre Künfte „hoch zu Ross“ zu zeigen. Die Vorbereitungen zum Feste sind in vollem Gange und dürfte daselbst, gutes Festwetter vorausgesetzt, auch diesmal eine Anziehungskraft nicht verfehlen. Bemerkenswert sei noch, daß der Bärger-Schützen-Verein im nächsten Jahre sein 25jähriges Bestehen feiert.

Jessen. 6. Juni. Der heutige Schweinemarkt brachte eine zahlreiche Anfuhr von Ferkeln und Läufer Schweinen. Es fand ein reger Geschäftsverkehr statt und wurden für das Paar Ferkel 18—40 M., und für Läufer Schweine pro Stück 30—60 M. erzielt.

Wittenberg. 6. Juni. Durch eine Lotterie sollen die Anfohlen des geplanten Rathausumbaus gedeckt werden. Er ist auf mehr als 300000 Mark veranschlagt.

Torgau. 7. Juni. Große Ehrung wurde der Torgauer Bürger-Gesanglichen-Kompagnie zuteil. Auf dem Festplatze ließ sich Prinz Johann Georg von Sachsen, der am Sonnabend in unserer Stadt weilte, die Kompagnie in Parade vorführen. In Begleitung des Prinzen befand sich der Dresdener Altertumsverein und der Begleitschiffmann der 17. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Jaroski.

Siegenroda. 5. Juni. Zwei freche Haboverwuschler verlangen in später Abendstunde beim Gemeindevorsteher Elshner in Siegenroda Unterkunft. Als er sie aus dem Hause verwies, schlug der eine Herr Elshner mit einem Knüttel über den Kopf und brachte ihm eine 6 Zentimeter lange klapfende Wunde bei. Die beiden Drolche ergreifen hierauf die Flucht, konnten jedoch von Dorfwehrgenossen wieder ergriffen werden. Sie wurden dann nach Schildau in Polizeigewahrsam gebracht. Herr Elshner mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

höhere Interessen schließen; vielleicht aber war es auch nur ein Schauspiel.

Er trat heran an das Instrument, es war geöffnet. Man hätte gespielt und zwar eine Sonate von Beethoven. Welch ein Kontrast! Dieser bunte Wirrwarr hier und solche Klänge, die hineinstören in die Tiefen der Menschenseelen. Sollte solche ernste Musik des Herrn Direktors Geschmad sein? Nein, das ist nicht möglich, dieser Mann, durch und durch Genüßmensch, der verstand sich nicht in die Tiefen Beethovenischer Sonaten.

Das Ehepaar trat jetzt ein. Eva und Bruno Winkler standen sich gegenüber, einen Moment nur sahen sie sich in die Augen; über die junge Frau kam es wie ein seltsames Ergrämen, als hätte sie all die Zeit her, seit sie diesem leuchtenden Blick zum ersten Mal begegnet, im tiefen Dornschlaf gelegen.

Welch eine anregende Unterhaltung war das; freilich, der junge Baumeister kam direkt aus der Residenz, wo die Wogen des vollen Lebensstromes rauschten. Dort lebte man, dort vegetierte man nicht wie hier in den öden Werten.

„Sie spielen Beethoven, gnädige Frau?“ wandte er sich jetzt direkt an sie. „Ich habe mir vorhin erlaubt, die Noten dort auf dem Pianino näher anzusehen.“

„Schreckliche Sachen spielt meine Frau,“ nahm der Direktor statt ihrer das Wort. „Ein paar lustige Stücke hat sie sich jetzt ja auf meinen Wunsch eingekauft, aber wenn sie allein ist, dann spielt sie Chopin, für dessen Kompositionen ich mich durchaus

Riedbahn. 6. Juni. Was Jagden bringen, wenn die Pachtbeträge vorher fünfjährig in die Höhe getrieben und entsprechend dem hohen Pachtzins auch ausgebaut wurden, davon liest wieder einmal die Neuverpachtung der Grünwalder Gemeindegabe einen Beweis, die neulich statt fand. Das Pachtgebot betrug jetzt 940 M. statt 1900 M. in der vorigen Pachtperiode und 2000 M. in der Periode zuvor.

Stüterfeld. 7. Juni. Von heißer Fabrikarbeit schwer verkannt wurde der 11jährige Schulfreund K. aus dem nahen Kerpzin. Er kletterte auf den Astlagen einer diesigen Fabrik umher und geriet auf einmal bis an die Knie in glühende Asche, die ihm tiefe Brandwunden an den Beinen brachte. Der Knabe wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

Stahlfurt. 6. Juni. Im benachbarten Dorfe Unseburg lebte ein 25jähriger Arbeiter namens St. mit einem Mädchen in wider Ehe, aus der vor kurzem ein Kind hervorgegangen ist. Als die Polizei nach dem Kinde forschte, stellte sich heraus, daß es verschunden war. Es wurde ermittelt, daß St. das Kind getötet und im Acker vergraben hatte. Als die Polizei zur Verhaftung des St. schreiten wollte, hatte dieser sich entfernt und war über Eggersleben nach Forstbatal gefahren, woselbst er jedoch verhaftet werden konnte.

Von Nah und Fern.

Berlin. 7. Juni. Vor ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie einer nach vielen Tausenden zählenden Zuschauermenge fanden heute mittag bei schönem Wetter im Stadion Vorführungen der deutschen Turnerschaft und zwar des Turn-Gaues Groß-Berlin statt. Vor Beginn der Vorführungen hielt Prof. Dr. Reinhardt, der Kreisvertreter des Kreises 3b. (Provinz Brandenburg) folgende Ansprache:

Ihre Majestäten begrüße ich alleruntertänigst im Namen der Deutschen Turnerschaft Groß-Berlins. Der heutige Tag ist ein Ehrentag der Deutschen Turnerschaft, ein langer ersehnter. Eure Majestäten bitte ich eherbietig, die heutigen Vorführungen als einen tiefgefühltesten Dank für die Förderung, die das Turnen durch Eure Majestät und die Staatsbehörden erfahren hat, Allergnädigst entgegenzunehmen zu wollen. Diese Vorführungen geben ein Bild der vielseitigen Leistungen des deutschen Turnens, wie es sich zum Heile des deutschen Volkes und der deutschen Jugend entwickelt hat. Eueren Majestäten ein dreifaches Gut Heil! Seiner Majestät, unserm Allergnädigsten Kaiser und König und Ihrer Majestät der Kaiserin Gut Heil, Gut Heil, Gut Heil! Ein dreifaches „Gut Heil!“ aus Tausenden von Reihen erschallt und die Nationalhymne ertönt. Dann entfaltet sich ein großartig bewegtes Bild aus dem grünen Aalen, das durch die Banner der Turnverbände sowie durch die Chargierten in Wicks des Akademischen Turnerbundes eine besondere Note erhält. 11000 Turner und Turnerinnen unter Leitung des Kreisverwalters Stegenow gaben hervorragende Proben ihres Könnens. Freiübungen von Männern, Frauen, Knaben und Mädchen eröffneten den Reigen. Dann folgten die Spiele der Knaben und Mädchen, 2 Gilbolenläufe der Männer, Turnen der Männer am Barren und Reck, ein Hindernislaufen, Pantelübungen der Veletern, Fechten und Wasserpringen, Laufen und Tausziehen der Jugendturner, besonders ausgezeichnete Galtungen-

und Gewandheitsübungen der Königlichen Landesturnanstalt, denen reichlicher Beifall folgte, vollständige Übungen, Tisch- und Beckspringen und Spiele der Männer und Frauen in bunter Reihenfolge. Nach einer Stunde wurde die Vorführungen, denen die Majestäten wie die übrigen Zuschauer mit nichtigem Interesse folgten, beendet. Voran die wackelnden Banner erfolgte der Ausmarsch der gelandeten Turner und Turnerinnen unter der Kaiserliche Loge hindurch, und ein unauffälliges „Heil!“ begrüßte die Majestäten. Beim Verlassen des Stadions stellte Grotzen v. Poddelski dem Kaiser die mit dem Gedenkranz geschmückten 50 Läufer des heutigen Staffettenlauf Potsdam-Berlin siegreichen Berliner Sportsklubs vor. Der Kaiser überreichte der Mannschaft mit einigen freundlichen Worten von ihm gestifteten Preis. Bald verließen der Kaiser und die Kaiserin mit den prinzipalen Herrschaften das Stadion und begaben sich zum Frühstück in den Kaiserpavillon der Grünwalderbahn. Nach dem Frühstück begab sich die Kaiserin ins Neue Palais zurück, während sich der Kaiser im Automobil über Berlin bis zur Landungsstelle an der Brücke vor der Wändung des Teufelskanals in die Spree begab, wo die Kaiserliche Dampfjacht „Alexandria“ zur Fahrt nach Cölnan bereit lag.

Schweres Schloßunglück. — 60 Personen verwundet. Es wird aus Epernay gemeldet: Ein gestern in Sezanne bei Gelegenheit einer Festlichkeit aufgetragener Ballon wurde durch einen starken Windstoß gegen Bäume geschleudert und zertrümmert. Das Gas entzündete sich, und der Ballon explodierte, wobei einige 60 Personen verwundet wurden, darunter 25 schwer.

Schnee im Juni. Aus Immenstadt im Allgäu wird gemeldet: Ein neuerlicher, durch Gewitter veranlaßter Temperatursturz hat wiederum Schnee gebracht, der z. B. in Oberdorf bis zum Tal reicht. Selbst die Vorberge stehen im Schnee. Das Prinz-Luitpold-Haus im Hochjoch ist von einem fünf Meter hohen Schneewall umgeben. — Eine Wiedlung aus Zürich befragt. Seit vorgestern nacht ist in der ganzen Schweiz ein enormer Temperatursturz eingetreten, begleitet von starken Niederschlägen. Bis auf zwölftausend Meter hinunter wird überall Neuschnee gemeldet. Auf dem Rigi liegt der Neuschnee bei 3 Grad Rälte 20 Zentimeter hoch und ladet zum Winterport ein. Das Observatorium auf dem Säntisgipfel berichtet von einer Schneehöhe von 5 1/2 Meter, während die Spitze in normalen Sommern um diese Zeit schneefrei ist. Aus dem Berner Oberland wird winterliche Kälte gemeldet bei starkem Schneetreiben.

Bermischte Nachrichten.

Amerikanische Milliarden über das Zeitungsinfanterat. Der Reichsricht „Deutsche Konzeption“, Berlin, entnehmen mir folgende Ausführungen: „Niemand kann als größere Autorität in Dingen, die das gesellschaftliche Leben angehen, mit Zug und Recht angesprochen werden, als die amerikanischen Milliardäre; sie kennen am ehesten das Geheimnis des Erfolges, sie kennen am ehesten die Mittel, die anzuwenden sind, um das Ziel zu erreichen. Da ist es erstaunlich, wie sehr diese Größen des Dollars in einer Hinsicht bei all ihrer sonstigen Verfehlensartigkeit übereinstimmen, nämlich darin, daß es kein zugkräftigeres Mittel gibt, um ein Geschäft hoch zu bringen, als die Beklamme; und von allen Beklammemitteln steht ihnen am höchsten das Zeitungs-

Vielleicht befehlen wir Sie noch zu Beethoven!“ rief der Baumeister lächelnd.

„Das bezweifle ich, aber bei einer guten Zigarre und der Zeitung wird es sich wohl mit anhören lassen.“

Bruno Winkler erhob sich jetzt, er hatte den ersten Besuch wohl schon über Gebühr ausgedehnt. Nachdenklich schritt er über den weiten, öden Platz, den die einörmigen, großen Gebäude der Werke begrenzten, seiner Wohnung zu.

Fortsetzung folgt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Ein künftiger Fremder (einen ländlichen Gesangsverein anhörend): „Eigentümlich: der Dief sang doch sieben Tenor?“ — Witz: „Freilich; das tut er anfänglich immer... nach der fünften Mal singt er aber Bass!“

Genau. (Am Gebirgshotel) Galt: „Sagen Sie, ich muß vier Mark fürs Zimmer zahlen. Wie ist reich, wohl der Herr, der neben mir wohnt, nur drei Mark.“ — Bekler: „Ja, aber bitte sehr, von Ihrem Zimmer aus sind auch schon vier Berge mehr zu sehen.“

Der Baufestheld. „... Nein, meine Herren, ich muß unbedingt um zehn Uhr daheim sein, sonst verfaßt die Skaution, die ich vorm Wegang meiner Frau had stellen müssen.“

Die Nebelklingen. Herr: „Sie waren ja gestern in der Frauenversammlung, wie war sie denn?“ — „Oh, sehr gelungen, dreißig Frauen waren dort, und ametündreißig waren im Protokoll zum Worte gemeldet.“ (Wegendorfer Blätter.)

inferat. Andrew Carnegie machte einem ihn ausfragenden Journalisten folgende Ausführungen: „Arbeit allein kann kein Geschäft hoch bringen; es ist unumgänglich notwendig, daß ein Teil der Arbeitskraft eines jeden Geschäfts — und nicht der schlechteste — in Reklame umgesetzt wird. Wenn ich Arbeitskraft sage, so begreife ich darunter zweitens: erstens das bare Kapital, das im Geschäft arbeitet, zweitens die geistige Kraft. Schon daraus resultiert, daß es mit sinnlos vergehenden Mitteln für Reklame nichts auf sich hat; die Reklame muß zielbewußt sein; sie muß, möchte ich sagen, wissen, was sie will, und sie muß Euphorie, Geist, Schick, kurz alle Imponderabilien aufweisen, die man gemeinsam unter dem Sammelbegriffwort „Zugkraft“ begreift. Und von allen Reklamemitteln ist unstreitig immer noch das beste: die Zeitung; sie spricht ständig zum Publikum, sie ist der belehrende, unterhaltende Freund, sie soll und wird im Reklameteil der Verleger des Publikums sein.“ — Wehlich spricht sich der Eisenbahnmagnat Vanderbilt aus:

„Es ist ein Glück für die Handel und Gewerbebetreibenden, daß in der Zeitung ein billiges Reklamemittel geschaffen ist. Denn nur die Zeitung vermittelt heutzutage den Verkehr zwischen Käufer und Verkäufer. Der Käufer wird naturgemäß nur bei dem Verkäufer seinen Bedarf decken, dessen Adresse ihm seine Zeitung empfohlen hat.“ — Morgan sagte einmal: „Ein Kaufmann, der nur einen Dollar übrig hat und diesen nicht dazu verwendet, die Reklametrommel für sein Geschäft zu rühren, verdient nicht, Kaufmann genannt zu werden.“ — Der schmerzhafte Bullock spricht offenerzig aus: „Ich danke neun Zehntel meines Vermögens der Zeitungserklame, es gibt kein Betriebskapital, und ich es noch so klein, das für eine rationelle Reklame nicht genügend Spielraum ließe.“ — Einer der größten Warenhausbesitzer Newyorks, dem auch mehrere Häuser in Baltimore, Chicago, Cincinnati, Philadelphia und San Francisco gehören, vertritt die Meinung: „Es ist mit der Zeitungserklame heute ein eigen Ding; töricht ist es arithmetisch zu verlangen, daß das einzelne Inserat sonderbiller Reingewinn bringen wird. Ein Inserat wird überhaupt nichts einbringen, wer nur ein Inserat aufgeben will — es sei denn, es handle sich um einen besonderen Zweck —, der lasse es lieber ganz. Nur das Inserat wirkt, und zwar mit geradezu unheimlicher Suggestionkraft, das dem Publikum immer und immer wieder vor Augen führt, daß die oder jene Firma ein Angebot an den Markt zu machen habe. Es gibt Zehntausende selbst unter meinen ständigen Kunden, die sofort ausbleiben würden, sowie ich meine Reklame, die mich jährlich Millionen kostet, einstellen wollte. Das ständige Inserat hat nicht nur eine werbende, sondern auch eine konservierende Kraft; es erhält den Kunden-

stamm. Die Kunden wollen kein Aufschlag ihrer Zeitung meinen Namen sehen, selbst wenn sie schon jahrelang bei mir kaufen. Sie freuen sich dann eben unbeschwert, daß auch sie zu den Kunden des großen Kaufes gehören, dessen Vorzüge das Inserat anpreist. Nur dadurch, daß ich ständig inseriere, bringe ich es zumege, daß meine Kunden nicht auf den Gedanken verfallen, auch einmal eine Probe mit der Konkurrenz zu machen.“ — Am drastischsten aber drückt sich der Petroleumkönig J. D. Rockefeller aus: „Sie wollen wissen, was ich vom Wert der Zeitungserklame halte? Ich fasse meine Ansicht kurz zusammen: „Wer nicht inseriert, ist ein Dummkopf!“

Buntes Allerlei.

Wo man am meisten raucht. Das Paradies der Raucher ist Mexiko; hier raucht einfach alles: alt und jung, Männer und Frauen, arm und reich. Den jungen Kindern steckt man, kaum daß sie entzündet sind, eine Zigarette in den Mund, und in den Schulen dürfen die Schüler, mit welchen die Lehrer besonders zufrieden sind, sogar während des Unterrichtes eine Zigarette rauchen. Auch in den Kirchen wird geraucht, was übrigens nicht nur in Mexiko vorkommt, sondern auch in fast allen Ländern Südamerikas gute Sitte ist. Männlein und Weiblein rauchen während des ganzen Gottesdienstes. In Mexiko raucht man auch in den Gerichtssälen. Nicht bloß die Richter rauchen, sondern auch die Verteidiger, die Gerichtsdienner, die Zeugen und die Geschworenen. Selbst der Angeklagte und der ihn überwachende Gendarm gaben sich gelegentlich in der höflichsten Weise Feuer, wenn a. B. während des Verhörs der erstere seine Zigarette oder Zigarette hat anzünden lassen müssen. In dieser Hinsicht ist Mexiko das wahre Schwanenland!

Zunehmen fand in einer Pyramide. In wenigen Wochen soll in London ein beträchtlicher Teil einer wunderbaren Sammlung alter ägyptischer Mumien, die vor kurzem in der Abgesandten unter außergewöhnlichen Umständen entburt worden ist, zur Anstellung gelangen. Die Mumien sind in der um 3400 v. Chr. erbauten Pyramide des Königs Semnoet (Merseus) II. gefunden worden. Die Archäologen entdecken hier zuerst die Grabkammer einer Prinzessin. Der granitene Sarkophag war gehüllt worden, wahrscheinlich schon vor vielen Jahrhunderten; die Leiche hatten aber die Kohlstärten, die in einem Winkel lagen und von einer dicken Schlammkruste bedeckt waren, unangeführt gelassen. Unter den gefundenen Kostbarkeiten befindet sich eine 2 1/2 Millimeter dicke Krone von brüniertem Gold, die eine ganz eigenartige Gestalt hat. Dann ist da ein ovaler Spiegel mit einem Rahmen von massivem Gold; der Rahmen ist mit Reliefzeichnungen geschmückt. Zu erwähnen sind ferner zwei goldene Schälchen, achtstellige Perlenhänder, Ringe usw.

Dackfischlein's Schwarm. Wer kennt sie nicht, die kleinen hübschen Madelchen, die mit dem reizenden Namen „Dackfisch“ besetzt sind? Also, besetze Dackfischlein können jetzt fertig aufleben, denn sie haben nun endlich Gelegenheit, ihrem „Schwarm“ sichtbaren Ausdruck zu geben. In Paris ist man glücklicherweise auf den belebenden Ges-

anken gekommen, und — man läßt sich dort das Bildnis des Liebsten der Spitzen der tierlichen Dackfischchen malen! In den Augen liegt das Herz, in die Augen muß ich schauen“, klingt ein altes Lied. Sollte man doch noch das — Günstiger zu hohen Ehren gelangen? Nur eines krankt die kleinen Madelchen in Paris, sie haben nur zwei Köpfe, und diese reichen mitunter nicht aus...

Wer die Wagt hat... Von den letzten englischen Wahlen wird jetzt eine ergötzliche Geschichte erzählt. Der Kampf zwischen den beiden Kandidaten war ziemlich heftig, jeder wollte den Sieg im Parlament erringen. Da kommt eines Tages der Wähler des einen Kandidaten in das Haus eines Arbeiters, wo er den zu gewinnenden Wähler einzig zwei Bilder betrachtend vorfindet. Es waren die Photographien der Wahlkandidaten. „Nun, Sie sehen in so feindlich auf die Bilder?“ sprach der Wähleragent den Mann an, sein Eifer aber wurde bald abgekühlt durch die Entgegnung des Arbeiters: „Ja, wirken Sie, wenn man die beiden Köpfe nebeneinander sieht, ist man wirklich froh, daß nur einer von ihnen in das Parlament kommen kann!“

Americas Stolz. Das Handelsdepartement in Washington eruchte vor einiger Zeit die amerikanischen Konsulin in den verschiedenen Weltteilen um Berichte über die Ausfuhr und Einfuhr der amerikanischen Frauenmoden; die Konsulin sollten mitteilen, ob die amerikanischen Moden in ihrem Wirkungskreise bekannt seien, und ob sie Anklang fanden. Das Ergebnis der Rundfrage hat auch die begeistertsten Anhänger der amerikanischen Mode überrascht; man konnte aus der Antwort entnehmen, daß diese Mode, die es erst seit zwanzig Jahren gibt, im Sturm die ganze Welt erobert hat. Von Böhmen, China, Westindien, Berlin, auch aus Schottland, Irland, England und Norwegen kamen günstige Berichte... Die Amerikaner sind natürlich sehr stolz auf diesen Siegeszug ihrer Mode; sie behaupten jetzt schätzenswert, daß es andere als amerikanische Moden überhaupt nicht gebe, und daß die Pariser, Wiener und Londoner Moden in... Amerika erfunden seien!

Neuestes aus den Witzblättern. — Sie hat das Wort. „Rau, was ist das, ein Monolog?“ — „Wenn ich eine Besprechung mit der Wama habe.“ — „Gutes Mittel. Ich habe immer so fette Fische, ich weiß gar nicht, was ich für Strümpfe tragen soll.“ — „Wellest probierst du's mal mit Glühbirnen.“ — „Söhre Postzeit.“ „Interessieren Sie sich auch für Lampico, gnädiges Fräulein.“ — „Ach — ich mag die modernen Fäuze überhaupt nicht.“ (Lustige Blätter.)

MANOLI Dandy
Jetzt auch mit und ohne Mundstück
TRU/FREI

Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.
Sonabend den 13. Juni
vormittags 9 Uhr
sollen die zur Kantorei gehörigen
Wiesen, hinter Gertrudshof
gelegen, an Ort und Stelle öffent-
lich meistbietend verpachtet werden.
Annaburg, den 9. Juni 1914.
Der Gemeinde-Kirchwart.
In meinem Hause Torgauer-
straße 24 ist die
obere Etage
zum 1. Oktober im Ganzen oder
geteilt zu vermieten.
Seb. Schimmeyer.

Eine Unterwohnung
ist zum 1. Oktober zu vermieten
Ackerstraße 15.

Ein gutes
Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
Ernst Wille, Naumburg.

Strickwolle
Häkelgarne
in allen Farben und Prei-
sagen empfiehlt
Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

J. G. Fritzsche.
a Flasche 70 Pf. ohne Glas,
empfehlen
J. G. Fritzsche.
Gelbe und grüne Erbsen,
Linsen, weiße Bohnen,
vorzüglich feindlich, empfiehlt
Friedr. Kühne.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Zur Wäscherei
empfehlen
sämtl. Waschartikel
in prima Qualität.
J. G. Hollmig's Sohn.
Restitutionsfluid,
vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1,25 Mt.
und größer hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.
**Deutsche Luftfahrer-
Lotterie**
100000 Lose, 1678 Gewinne
im Werte von Mark
360000
welche in 2 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914
zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinne im Werte v. Mark
600000
400000
300000
250000
200000
100000
10000
usw. usw.
Lose à 3 M. ohne jede Nach-
zahlung für alle
offizielle Gewinnlinien für die
Ziehung 30 Pf. extra. In allen
Lotteriegeschäften, sowie bei
den Königlichen Lotterie-Ein-
nehmern und in der
Expedition dieses Blattes
zu haben.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conservengläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säßebereitung.
Halbe Kochzeit! 50% Zuckersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Koliktropfen für Pferde
Flasche 1,00 Mt.
sehr wirksames **Drusenpulver**
für Pferde, Paket 60 Pf.
holland. Milch- und Nutzpulver
Paket 60 Pf.
sowie alle **homöopathischen** und
**allopathischen Tierarznei-
mittel** hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Frische Landbutter,
Neue saure Gurken,
Bananen,
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-ungarwein
sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfehlen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarz, Torgauerstr. 12.

Gesunde
Roggenkleie
empfehlen
Friedr. Kühne.
Einen Wurf schwere alte
Ferkel
hat abzugeben
K. Samann.

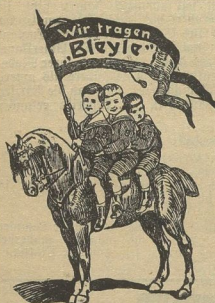
Schützenfest in Annaburg.

Am 14., 15. und 16. Juni d. Js.
findet unser diesjähriges

Schützenfest

verbunden mit dem
Verbands-Schießen
des Elbe-Elster-Schützenverbandes (Vereine Annaburg,
Elster, Jessen und Zahna)

statt, wozu alle Bewohner von Nah und Fern freundlichst eingeladen
sind. Der **Ausmarsch** erfolgt an beiden Tagen **pünkt 1 Uhr.**
Für **Unterhaltung und Belustigung** der Festbesucher
ist in weitgehendster Weise Gelegenheit geboten.
Der **Vorstand des Bürger-Schützenvereins.**



Bleyle's
Knaben-Anzüge,
anerkannt bestes, in jeder Beziehung
unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Gluckwunschkarten

zum **Geburtsstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit**
und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



Die **Königin der Waschmaschinen**
ist **Dannemanns Waschmaschine**

mit schleifenförmig. Mitnehmern und birnen-
förmigem Ofen. Sie wäscht bei nur einmaligem
Waschen **kinderleicht, bittensweiß und unerreich**
schonend; ferner verwendbar als **Badeofen, Ein-**
koch-Apparat, Federreiniger etc.

Niederlage in Annaburg bei:
Georg Preim.

Gestärkte Wäsche ist sofort bei nur einmaligem
Waschen **blühdend weiß und vollständig stärke-**
frei; die ganze Wäsche ist **desinfiziert. Neuheit! Verzinkte Wasch-**
wannen mit dauerhaft angeschweisstem Seifenbecken, Entleerungsschraube,
Einrichtung zum Anschrauben einer Wringmaschine. **Faulen nicht wie hölzerne.**

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Verschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Be-
förderung in sämtl. Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und
Marinedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.

Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Drege v.
11. Auflage. Gebietet 3.60 M., gebunden 4.50 M.

Koch's Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.80 M., Französisch, Englisch, Italienisch,
Holländisch, Dänisch, Bohmisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 M.,
Rumanisch, Polnisch, Russisch, Griechisch, Türkisch, Arabisch, Neu-
griechisch, Zogo je 2.50 M., Rumänisch 2.00 M., Persisch 3.00 M.,
Suaehel 3.60 M., Japanisch 4.00 M., Chinesisch 4.00 M. Sämt-
lich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der
Ausdrucks vielfältige Gespräche für Umgang, Geschäftsvorkehr und
Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörterfammlungen und Uebungen.

Dresden u. Leipzig. **G. A. Koch's Verlag.**

Sommer-Malta-
Kartoffeln und
Matjes-Heringe
empfehlen

ff. saure Gurken,
Cornichons,
Mixed-Pickles
empfehlen

J. G. Frikische, J. G. Hollmig's Sohn.

Gebr. Hirschfeld, Wittenberg (Bez. Halle)

Collegienstrasse Telephone 252 Ecke Holzmarkt

Schwarze Kleiderseide

in **hervorragend guten** und **besonders**
— **preiswerten** reinseidenen Qualitäten. —

Merveilleux Z, haltbare, elegante Ware Meter M. **2.00**
Merveilleux V, elegante, fließende Qualität Meter M. **3.25**

Merveilleux Marke Meteor A	} Garantie für 3 Jahre gutes Tragen (un- zerreissbar)	} M. 3.60 M. 4.50 M. 5.00 M. 6.00
Merveilleux Marke Meteor B		
Merveilleux Marke Meteor C		
Diamantine Marke Meteor A		

Satin Radium 100 cm breit, hohe Eleganz Meter M. **3.00**
Taffet, Kleider- und Kostümware, 100 cm breit Meter M. **6.00**
Moiree, Kleider- und Kostümware, 100 cm breit Meter M. **6.00**

Alleinverkauf der Marken **„Meteor“ (unzerreissbare Seidenstoffe)**
für Wittenberg und Umgegend.

Feinste
Matjes-Heringe
empfehlen
Max Görnemanns
Verkaufsstelle.

Gerste **Brudbrei**
Weizen **Futterhirse**
Mais **Rüdenfutter**
Hafer **Kartoffelstoden**
Erbsen **Maischrot** grob
Widen **Maischrot** fein
Buchweizen **Buchgrübe**
Fleischmehl **Fischmehl**
Hühner u. Taubenfutter fertig
gemischt, ebenso **Vogelfutter**, als
Gauf und **Mühen** empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Für die **Reise**
Erfrischungsbombons
Erfrischungswaffeln
R. Selbmann, Markt 17.

Feinste **Molkerei-**
Grasbutter
lose, à Pfd. 1.30
empfehlen
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Salatgurken
empfehlen
Friedr. Kühne.



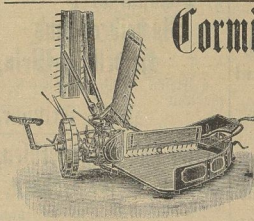
mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Zu Originalpreisen zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.
Alleinverkauf für Annaburg.



die **beste Lilienmilch-Seife**
für zarte, weiche Haut und blen-
dend schönen Teint **Stück 50 Pfg.**
Ferner macht „**Dada-Cream**“
rote und grüne Haut weiß und
sammetweich. **Tube 50 Pfg. bei**
Apoth. **Schmorde, O. Schwarze,**
Herrn Reich.

Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben bei
Herrn Steinbeiß.

Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weisse
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apothek Annaburg.
Wirten und Wiederver-
käufern **Vorzugspreise.**



Cormick's Gras- und
Getreidemäher

weltbekannte
erstklassige Marke,
die sich für die hiesigen Ver-
hältnisse bestens bewährt,

hält in größter Auswahl auf Lager

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik,
Herzberg a. Elster.

Niederlage in „Stadt Berlin“ in Annaburg.



Am 9. d. Mts. früh 4 Uhr verschied nach
kurzem Krankenlager unsere liebe gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Emilie Poppe,
geb. **Hering**

im 77. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten
Emil Wille und Frau
nebst **Kinder.**
Otto Wille und Frau.

Annaburg, den 9. Juni 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeitungen 15 Pfg., Reklamazeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Donnerstag, den 10. Juni 1914.

18. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte am Montag vormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz das 1. und 2. Garde-Dragooneregiment. Hierbei war auch die in Berlin eingetroffene Oesterreichische Offiziersdeputation zugegen. Nachmittags wohnte der Kaiser, wie schon tags zuvor, wiederum den sportlichen Offizierswettkämpfen im Stadion im Brunenwald bei, begleitet von der Kaiserin, sowie von den Prinzen Gisel Friedrich, August Wilhelm und Oskar. Erster Sieger wurde Prinz Friedrich Karl von Preußen, er empfing aus der Hand seines kaiserlichen Oheims den Kaiserpreis. Später kehrte das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück.

(Der Kaiser und die deutschen Turner.) Ueber den Eindruck der Vorführungen im Stadion erklärte der Kaiser vor seiner Abfahrt dem Staatsminister v. Bobbertzsch gegenüber, er werde mit der Kaiserin gern jeder weiteren Einladung zu gleichen Veranstaltungen der Turnerschaft folgen. Mit mandem freundlichen Wort begleitete er die Leistungen und befandete dabei, mit welcher Freude und welchem Interesse er dem Turnen folgte. Als schließlich die Jugend dem Kaiserpaar ihre Aufschüpfung darbrachte, da ging es wie Wetterleuchten über das Antlitz des Monarchen, und er verband nicht seine tiefe Bewegung.

König Friedrich August von Sachsen tritt am 19. Juni nachmittags mit Gefolge zu seinem ange kündigten Besuche des Zaren Nikolaus in Schloß Jaroslaw Seelo bei Petersburg ein. Es handelt sich bei dieser russischen Reise des sächsischen Monarchen selbstverständlich um keinerlei politische Zwecke. Ihren Anlaß bildet vielmehr der Wunsch des Königs, dem Zaren für die Verleihung des russischen Raportie-Infanterieregiments persönlich zu danken. Daneben erwirbt der König durch sein Erscheinen am russischen Hofe die Besuche des Großfürsten Kirill am Dresdner Hofe und bei der Ein-

weihung des Leipziger Völkerschlachtendenkmals im Oktober vergangenen Jahres.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat seine Arbeiten nach Ablauf seiner Ringferien am Dienstag wieder aufgenommen. Im wesentlichen ist in dem nachdringlichen Abschnitt der Tätigkeit des Abgeordnetenhauses nur noch die Novelle zur Besoldungsordnung zu verhandeln, außerdem sind noch ein paar kleinere Vorlagen völlig zu erledigen. Am Montag hatte die verstärkte Budgetkommission des Hauses die genannte Novelle fast unverändert in der Regierungsfassung angenommen, lediglich mit der Änderung, daß das neue Gesetz mit dem 1. April 1914, also mit rückwirkender Kraft, praktische Geltung erlangt. Allerdings war vorher vom Finanzminister Dr. Lenge bestimmt erklärt worden, Änderungen seitens des Hauses an dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf der neuen Besoldungsordnung würden das Scheitern der ganzen Vorlage zur Folge haben.

Das Landgericht Berlin II verhandelte am Montag in Sachen der Belüftung des Kaiser Friedrichs-Denkmals in Charlottenburg. Das Gericht verurteilte alle vier Angeklagten, nämlich Fabrikarbeiter Dinte, den Chauffeur G., den Maschinenarbeiter Kuhl zu je 1/2 Jahr, fängnis, den Gastwirt Nau zu 1 Jahr, allen Angeklagten wird je ein Monat die Untersuchungshaft auf die Strafe andere den Angeklagten und jezt Verurteilten K. Kuhl und Nau organisierte Mitglieder der demokratischen Partei. Die Urteilsbegründung hervor, die beugene Denkmalschänken keinen Dummjungenstreik dar, sondern wohlüberlegte Handlung und eine Folge hörerlicher Hezereien der Sozialdemokratischen Monarchie und gegen den Klassenstaat.

Oesterreich-Ungarn. Der Herzog Herzogin von Braunschweig sind nach dem ihres Antrittsbesuches am Wälder Montag früh in Gmunden eingetro-

Herzogspaar gedenkt daselbst vier Wochen zu verweilen.

Italien. In der italienischen Hafenstadt Ancona ist es zu ersten Streikaktionen gekommen. Bei einem Zusammenstoß der Streikenden mit der Polizei und dem Militär wurden mehrere der ersteren getötet oder verwundet. Als Protest hiergegen verkündigte die Arbeiterkammer in Ancona einen Generalstreik. Die Arbeiterkammer in Rom proklamierte aus gleichem Anlaß einen 24stündigen Generalstreik. In der italienischen Deputiertenkammer beantragte der Abgeordnete für Ancona, Bassani, am Montag aufzugeben, als Zeichen der Trauer wegen der Vorgänge in Ancona. Die Abstimmung über den Antrag ergab jedoch die Beschlußunfähigkeit des Hauses, und die Sitzung mußte infolgedessen fortwährend aufgehoben werden.

Albanien. Nach offiziellen Meldungen aus Durazzo gilt die dortige Lage als gebessert; unter den albanischen herrlichen angeblich ernste Zwistigkeiten. Privatnachrichten aus Albanien sprechen sich allerdings weniger optimistisch über die herrschende Lage. Kommandant von Durazzo, von, nahm an einer Notablenkonferenz teil. Seine Aufforderung an die freiwilligen Truppen zur Verfassung wurde von der Versammlung angenommen. Die in der Kommission in Sachen der Verurteilung der italienischen Unteroffiziere Chingio hat ein Protokoll über den drei italienischen Unteroffizieren Partieren ist nichts für den Obersten Michirio in Gegenlaß hierzu versicherte Mitglieder der Kommission, in Briefe enthalte Kompromittierungen. Dafür stimmen alle daran überein, daß Professor et erscheine.

Herzensklänge.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

3] „Hast du dich denn überhaupt amüsiert? Du sahst ein paar mal recht gelangweilt aus.“ „Es ist immer dasselbe.“

„Dasselbe das Menü war doch ein ganz anderes, als auf der letzten Gesellschaft; da gab es Kapriolen und heute Kochs, und einen anderen Braten hatten wir auch.“ „Das Menü ist also die Hauptsache!“ spottete die junge Frau.

„Na, Nebenache ist es mir nicht und den anderen ebenso wenig. Bessere Gesellschaft gehört allerdings auch mit dazu und ein gutes Glas Wein. Ich meine, unter kleiner Kreis versteht es ganz gut, sich das Leben angenehm zu gestalten. Im Sommer werden Partien unternommen, Picknicks veranstaltet, vielleicht ist das mehr nach deinem Geschmack.“

„Partien, wohin denn, die Gegend ist ja hier so öde, so flach.“

„Du scheinst mir ja heute in sehr pessimistischer Stimmung. Gebirgspartien mit tosenden Wasserfällen und dergleichen kann ich dir nun freilich hier nicht bieten. Die weite Heide hat aber auch ihre Schönheiten, und weiterhin wird das Land etwas hügelich, einzelne Fichtengruppen stehen dort.“ „Das muß ja herrlich sein.“ sagte Eva immer noch in demselben spöttischen Ton.

„Ja, was willst du denn eigentlich!“ fuhr ihr

Mann jetzt gereizt auf. „Ich gebe mir nicht das Leben so angenehm wie möglich, stattdessen, statt mir dankbar dafür zu sein, du einen Ton anzuschlagen, den ich nicht verbitteln muß.“

„Verzeihe“, stammelte Eva ganz leise, „ich bin wohl etwas abgelenkt.“

„Das wäre auch die einzige Entschuldigung, die ich dir geben kann.“

Sie sah auch gar zu lieblich aus, wie sie da jetzt, in dem Vorflur des Hauses, vor ihm stand. Das weiße Kopftuch war zurückgeschlagen, das Haar etwas verwirrt. Die hübscheste Erscheinung in dem ganzen Damenkreis hier war sie unbedingt, mit ihren feinen Zügen und Kapriolen konnte man daher schon ein Nachsehen haben, war sie doch sonst sonst eine ganz bescheidene Frau.

„Ja, was wollte sie eigentlich? Eva fragte es sich selbst und wußte keine Antwort dafür, sie wußte nicht, daß es die ungenossen Jugend, das junge Herz war, das sich da in ihrem Innern auflebte gegen dieses Dafein hier, in das man sie hineingezwungen und das nach ihrem Necht verlangte.“

Der Herr Baumeister ist glücklich angelangt, verkündete der Herr Direktor seiner Frau in den nächsten Tagen, und weißt du, mer es ist? Der junge Mann, der damals an unserem Hochzeitstage die Fügel der scheingewordenen Pferde ergriff.“ — Eva beugte sich tief über ihre Handarbeit, das



ergern, das über ihr Gesicht

„er“, fuhr ihr Mann ungenaus hübscher Kerl, die Frau er sich jamohl nun sehr für ihn und Papa Peteressen wird zu herausstricken müssen.“

„Du bist verlobt sein.“ sagte Eva, sich zu einem gleichgültigen Ton zwingend, während ihr Herz fast hörbar klopfte und durch ihr Inneres etwas so wie leises Kesselschlagen, und draußen lag doch die Welt noch im tiefen Winterchlaf.“ „Dann sind sie um eine Täuschung reicher!“ rief der Herr Direktor lachend. Dir sind solche Täuschungen erspart worden, indem ich dich junges Ding gleich zur Frau Direktorin machte.“

Daß das für Eva das größte Glück gewesen, davon war er heute noch ebenso überzeugt wie damals, als er ihr die große Ehre angetan, um sie anzuhalten.

„Der Herr Baumeister“, meldet in diesem Augenblick die Perfekte. „Ist schon im Salon, haben reingeführt.“

D, sie wußte, was sich gehört, die Küchenfee.

Bruno Binkler bliete sich etwas verwundert um in dem bunten Salon, er hatte sich das Heim der jungen Frau, deren liebliche Erscheinung er nicht vergessen, doch etwas anders vorgestellt. Diese Einrichtung redete ja eine fürchterlich flache, banale Sprache, nur das Pianino mit den Melies Beethoven und Mozarts an der Wand ließ auf